

Franckesche Stiftungen zu Halle

Letzte Stunden von Johann Franz Buddeus, verfasst von [Unbekannt].

Buddeus, Johann Franz

Jena, 09.11.1729-22.11.1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217075)

A. 184

1

Kreisbrief von der Freundlichkeit und dem
Tode des hochw. H. D. Buddes.

Kreisbrief des H. D. Buddes am 94. Nov. von dem H. Gefamten
Rath von Bachhoff sein Grosse Exzellenz bekam, und ihm darin be-
rücksichtigt wurde, wie H. D. Cyprian sich dargestellt bemüht
das gute in Jene zu finden, daß H. D. Buddes sich nicht
wünschte antworten können nach Grosse zu kommen, dem Sereniss.
simo inbetrachtliche Vorstellung zutheilen; so ließ er sich
nicht H. M. Spangenberg zu sich kommen, zu stellen ihm ein,
so Kreisbrief, und verlangte von ihm, er sollte mittheilen,
wenn er sich alle seine Collegia bei Dorte sehen müßte.
So sollte der hochw. H. D. Buddes schon am $\frac{1}{2}$ Jahr vor,
für ein großes Malen zu einer solchen Gelegenheit
bezüglich: und ist besonders merkwürdig, daß, da er
sich zu Ammerberg im Garten gesehe, und unter
hohen Himmel mit ungemeiner Jubelung seines Festes
sich inbetrachtlich fühlte, nicht seinen Ansehen, nicht M.
Spangenberg, Gott gegeben, daß er die ganze Zeit seines
Lebens ihm lediglich zu seinem Dienst müßte gewidmet
sein lassen; so gleich darauf gegen M. Spangenberg
sich verhalten haben, so wenigste nicht mehr, als wie ein
mal Gelegenheit zu geben, den Festzug in Grosse selbst
zu führen; weil er in seiner Seele gewiß überzeugt
war, Gott würde ihm Gnade geben diesen Herrn zu ge-
nügen. Dasselbe er sich nicht mit M. Spangenberg verein-
igen, Gott seinem Willen. Das folgende Tag am
den 10^{ten} Nov. war alles die Zubereitung des Festzugs
von Seiten, da dem H. D. Buddes, weil er in der Kirche
sich verhält, einige Befehle sich des Festes annehmen.
Doch ließ er sich nicht davon abhalten, die einmal resolve,
da Kirche nicht nach selbigen Tag nachmittags zu gehen,
sondern am Abend unter vielen Dingen und Leben nach Mittern.
Derbigen

Valbigen Abend, welche der H. D. Buddeus M. Spangenberg
zu dem H. Hof. Vorigen Hinkern, welcher dem erzählte, daß
er in vielen Tagen und Nächten nicht anders than können, als
daß er vor seinen Jüngsten Zustand zu Gott gefleht. Er sey
vor 10. Jahr im Amt, habe eine mensche Volk und Angst gehabt,
niemals aber habe ihn etwas so am Herzen gelegen, und sein
Gemüthe begehrt geduldet, als ich in seinen Junc: Er möge
stehen, sitzen, liegen, erheben und ruhen, so sey es ihm
beständig im Gemüthe. Insbesondere habe er die verzengenen
Kraft einen großen Kampf überlegen gehabt, dabei ihn mit
großem Nachdruck die Worte im Gemüthe gehalten: Er solle sich
Volk der kommenden Welt. Er ließ sich dem H. D. Buddeus, der
gan: Er möge mir gutwillig und gütlich Mühe sein, Gott würde
in Junc seinen Erbsitzer Bestand sein. Gindes wurde H.
D. Buddeus ingewohnen erfahren, und so unmerklich, als er
nicht in sich. Jassen keine gesehen. Er wachte überlegen viel
mit dem M. Spangenberg, bezeugte ihn, wie er mit allem
Fest und Nachdruck sich geben zu erweisen, dem Besten in
Gefahr die Wafersit nachher lassen sagen, und sich von nicht
helfen und jessen wolle. Dabei ermerkte er den
M. Spangenberg zu einem gelassenen Müß, und sagte: Gott
wird ihn schon besser lassen. Der H. D. Buddeus als H.
D. Buddeus keine aufgehoben, erzählte er dem M. Span-
genbergen, wie er viele innige Todten gehabt, die ihn
gewiß war, sonderlich zu zeigen würden, sagte aber dabei:
Todten sind Todten, Gott ist Gott, und wird nicht mer-
ken. Ich will mich stetig auf ihn verlassen, und in Gebet
das Leben zeigen. Er sing darauf oft mal den Vers:
Denn auf Gott will setzen ich, auf mein Verdienst nicht
beruhn, auf ihn mein Herz soll leben und seinen Güte
bezeugen, die mir versagt sein wertiges Wort, das ist mein Trost
und Leben Gott, das will ich allzeit lassen: welchen Vers
er oft in der verzengenen Kraft, wenn er von seinen Tod-
ten aufgehoben, oft mal gesungen. Als er darauf von M.
D. Buddeus, gab Gott ihm einen großen Gnade, daß M. Spangen-
berg diese Gebet und Gottes Wort sein Gemüthe sehr innig und
einstimmig

künftiger casus preparata, beghleifen sich die Hr. D. Budden hat.
 Als nun im Anfang des M. Spangenberg dem H. D. Budden unter dem
 Namen des Knechtens vorkam: einen Gulden, Mühl, das er gut und viel
 ganz im Einschlafen hatte, und das kleine Kind hatte, gib mir fünf
 Gulden, fünf dein Heiliges Blut. Das zum Nachen gehen, machst
 du dich mir helfen, mich dieses Todes Hals beghleifen, und zum Leben
 beghleifen, das ich einst mag sehen, mich zum Nachen setzen, und
 nachher H. D. Budden: als ich jung war, schenken mir allezeit
 die Hand, wenn ich sterbe, wie man solche Tische anstellt, ich bin
 aber nachgehends so ganz und gar worden, das ich nicht mehr adici,
 zeh. Dann ich habe die erste Pasquille, die wieder mich wieder
 kommen sind, gelesen, und bin nicht das geringste daraus bekommen,
 noch das begehrt worden. Mit solchen Worten wurde die Kai,
 so vollbracht: Die kamen abends in Gasse zu, und abends des H.
 D. Budden Anfangs seines Lebens, und mit einem Catarrho
 incommodat war, ging er das dem eingezeichnete beghleif mit
 N. Spangenberg zu dem H. Hof Rath Backoff, um mit dem
 selben wegen seines Begehrens zu communiciren. Die Hr.
 D. Budden, die im Willebörge zu sein geblieben war, stand
 unter dem am Fenster, und indem die zu Gott bat, das es diese
 Kaiser segnen möchte, so wie sie früher den Kaiser Herr in
 selbstgehabter Geistes, und als sie mit dem Geist des Kaiser
 stand sie nicht. Dieser wurde die in Lust zu setzen, und so viel
 habe ich das so gleich dem N. Spangenberg, der aber mit dem
 H. D. Budden wieder nach Hause kam, mit dem Worten: Wenn
 wir unser Papa nicht haben, dann ich habe ein solches Geistes
 gehabt, das ich mein Leben nicht vornehmen. H. Spangenberg
 sagte die Antwort, wie es geordnet. Die befragte ihn, das ob
 wieder die Otton eine Grundes noch eines haben, nach einem
 Mangeln gehabt, sollte aber über dem Knecht geordnet.
 Wesshalb dem N. Spangenberg vorkam: Das Kind möchte
 in dem lieben Papa ganz und gar aufhängen; es ist aber nur ein
 Geistes, und Gott wird uns schon helfen. Das abends bräutete
 H. D. Budden seine Reden, die so von ihm mitgemacht,

man

man, und Gott segnete dieselbe also, daß er das Vorworbauß als
das folgende Tag derweil von seiner Heiligkeit und Lasterh
heit ganz und gar befreit war. Er ließ sich ferner malen
bism Seren. Couche aber einen Student haben, weil Hrs. Vürst
selon von 14. Tagen für Couche gemacht. Des geben dieselben
gütigsten Befehl, so selbe vor ich in den Hofmann Kellb.
Caegio sein Anbringen malen, und Montags davor als den
14^{ten} Nov. Student erwarten. Litteratur ging H. D. Buddens
ins Hofmann Kellb. Caegium, nachdem niemand als der H. Hof.
Kellb. Präsident Backhoff, und der H. Hofmann Secretarius Lüt,
war zugegen war. Hier nämlich Hn communiciert, nach von
Versammlungen zu Ser. mider Hn, und andere andere Lüt,
so in seine Angelegenheit, nachdem er mündlich auszusagen, nach
so seine Anwesenheit auf Hof. Secret. Lüt. protokolliert
und ihm für Revision communiciert wurde. So nämlich Hn auf
communiciert ein Extract mit an die Facultät in seine
festig liegenden Befehl, nachfolgend insbesonder die ablaß
nung der Theologien Facultät in seine Lüt. D. Hof.
Extract beauftragte so in einigen Wochen Dätzen nach sel
bigen Tag. so war das folgende Tag, als am Montags
d. 13^{ten} Nov. gesamt, blieb zu Hause, um sich von der Lüt
nach zu kommen. Der H. General Superintendent Nitsch aber
wurde auf der Kanzel Couche, und wurde sich nach Hause
bringen lassen. Es wurde auf M. Spangenberg mit einem
febrilischen Anfall incommodiert, mußte daher fast den
ganzen Tag zu Bette liegen, und hatte einen sehr
schon und Feinden, dabei so nicht mehr schlief,
als einige Worte, die der Pfarrer in einigen Stuck
und einem Lied davor gesungen: und und schon. Hn.
Gegen Abend ließ Hn der H. Präsident Backhoff zu sich
kommen, nach so seine willig war, wurde aber sich der
H. Präsidenten Dätzen so Couche, daß er fast nicht im
Anwesenheit gesamt, und sich nach dem Logis führen las
sen mußte. H. Präsident Backhoff spielte ihm ferner ein
Führer

Wissen, nachher zu gebrauchen, und da er sich wegen großer
Beschränkung zu Halle legen mußte, in einem kleinen Zimmer
geblieben, wodurch es geschah, daß er nach Ablauf der
einen kleinen Zeit am 5. v. Lichte, im übrigen aber ganz
gesund wieder wurde. Gleichwohl verstand er sich, und sag-
te zu den Leuten, bey welchen er im Hause war, es sei ihm sehr
wohl, und daß der liebe Gott bei ihm so sehr wohl wieder ge-
sund worden. Er ging auf das folgende Tag in diesen
Gedanken zu dem H. D. Budden. Hier sah er ganz bald
die Ursache. Denn als er zu ihm kam, war er zwar von
seiner Ungesundheit, aber doch noch so sehr wohl,
daß er sich wieder legen mußte, sollte auch eben diese Ursache
sein, die er Spangenberg zuvor hatte: Nämlich dem hohen
Fieberzustand, demselben Zustand, und zu der Hand
gefallen. Gottes Güte und Güte sag davon gelobt! Dieser
M. Spangenberg wußte ihn sehr wohl, und sprach: Dieser
Vater, Gott hat ihnen zu mir einen Mann in einem
gegeben, wie bald er einen solchen Mann, er wird ihnen
sehr helfen. Als H. D. Budden nun einige Stunden hier
sich gelegen, und sehr wohlige Drogen und Hitze hatte, sag-
te er zu seiner Frau, und H. K. Spangenberg: Was man
den nun die Familie sagen; es bin nun ganz wohl, es bin
nun ganz wohl. Mein Symbolum ist nicht: Voll ja so
sagen, daß Drogen und Hitze, sehr diesen Zustand
so sehr sehr hoch, und sehr hoch, und daß mich sehr
wohl helfen. Gib H. Gedenke, vergiß der Drogen, verleihe
ein gesundes Herz, daß mich sehr wohl, wie oft gesagt,
mein Herz mir selbst anzuwenden. Gedenke mit mir, wie
dunkel ist, daß deine Gabe will ich leiden, daß mich
mir nicht sehr wichtig, von dir sehr abgefallen. Gleichwie
sich sein, ein Wögelchen in solch einem Zustand, warum
dies gesagt, die Luft im Halm, Menschen und Vögelchen.
Also

Also hat der Geist meine Zügelung ist, die Heile derer Munde
1. so sehr emphatisch und nachdrücklich ausgesprochen: wenn
Denn und Tod mich berührt in Noth, so ist mich davon gelöst,
den. Darum ist blüh, abgelauf der Leib und Thel von ein,
sunder gesunden, so kann ich doch, daß die mein Gott sagen
in einigen Stunden. So sey nun, Gott Vater und Sohn,
den Heil. Geist zusammen, beschütze mich, was Heilich
spricht: dann gläubt nicht selig, Amen! Also nun sehr
gesundheitlich war, dabei sehr immer sein Gemüth ruhig, die Dr.
J. Budden aber sehr bestimmt wußte, wie es mit ihm ablaufen mög-
te; so kam der Heil. Geist, der von allen diesen Dingen nichts wußt,
da, und sang vor dem Heil. Geist: Keinen hat Gott verlassen,
dies die fr. D. ungläubig gestanden wußte.

Samstags d. 15ten Nov. bekam er eine mit
großer Angst verknüpfte ganz ungewöhnliche Hitze, und weil
sich gar kein Fieber finden wollte, that er sehr sorgfältig mit
folgenden Worten: Du lieber H. Geist, ich bitte dich um die
nach blühigen Befreiung willen, gib mir ein klein bißgen
Fieber, daß meine Angst vergehe. Die Heil. D. wußte
wachte bei ihm H. M. Spangenberg, und der D. war ziem-
lich ruhig, wußte aber daß er zuweilen sehr unruhig sein
würde. So bald er ein großer Ausbruch der H. Ge-
stalt Weder sich ganz zuweilen, und sich seiner Medi-
cin zuwenden. Spangenberg entschied sich sehr, was seine
Zurück, und weil er kein Fieber in der Heil. D. konnte
wischen er mit einem Fieber zu tun. Weil er aber sehr
die vielen Heil. D. und immer von der Heil. D. Ge-
stalt abgemacht war, hat er, da er von Heil. D. sein
sich kam, in eine kleine Fieber, sehr sehr sich
sich dem Fieber anzuwenden konnte, sondern immer sein und
so wußte, und besagen müßte, so würde er sich
nicht halten, und liegen bleiben. Gott aber geschehe es
daß ein Linderer mit einem kleinen Fieber sein soll,
so

Lehrer, welcher daselbst, und dessen sehr vielen Schülern, die
Lehrer, sein und Zuhörer, auch der H. N. Spangenberg vom
Hocher Jesuiten, und in seinen Wegen einzuweisen verbot,
welcher sich dieses annehmen, und sich abends gleich nach Hause
kam. Nach dem Abende saßen wieder 2. Studiosi von
Hause sehr früh nach Göttingen, und besuchten nach H. Joh. Kell
Wedeln Abgang. Am nächsten Abend kam auch H. D. Walch
und Spangenberg wieder nach Göttingen, und davon Antritt H.
D. Buddes einigermassen annehmlich war. Ein Brief
aber wurde gegen 2. Uhr gelesen, so wiederum eine sehr
hohe Hitze; daher die 2. Studiosi Langhagen wieder früh
sahen, um bei dem H. Joh. Kell Wedeln nachmittags ein
sehr großes Gespräch zu fortsetzen, weil H. D. Buddes ein
so großes Gespräch hatte, als die Zuhörer. Als nun
das Langhagen Briefe H. Spangenberg gegen D. Buddes
allein war, konnte noch immer ein starker Geist
und Anbiederung. Er war dabei in einem großen, und
nicht sein Gemüth von allen Gedanken und weltl. Dingen,
sehr abgelenkt. Daher dachte er nicht mehr, daß er
bei dem weltl. Verbindungen per consociationem idearum
so oft zu der höchsten Moral und der Weisheit, in Phi-
losophie gedachte. Das sehr der H. Jesu, ist von allen
englischen Gedanken Zuhörern. Das Verbinden sehr be-
sonderlich sehr sehr gut; Nachmittags aber hatte er Hitze
und Fieber, und der Anbiederung war sehr. Um 5. Uhr
Abends kam H. Joh. Kell Wedeln an, um für seine Arbeit,
sich sehr willkürlich und mühsam anzustellen. Undersuchen,
daß er nun diesen Nachmittags so wenig war, ging N. Span-
genberg sehr in ein Neben-Gemüth, und sehr die Liebe, und
Anfänge zu Gott, daß er sehr der H. D. Buddes wieder
geheim wissen wollte, daß er sehr die Liebe sein Leben der, weil
sehr dieses Wort 100 mal mehr Nutzen hatte, als für. Aber nun
glaubte dieses zum ersten Male, konnte er sehr niemals mit seinen Ge-
danken

siglich haben. ~~Wann~~ im C. Ufer der H. D. Buddens mit dem Balke steigen
wollen, aber der Mächtig. nicht konnte, sondern vielmehr zurück, denn die
fr. D. Budden zu dem nämlichen war ihr zu fallen nicht so: selbst! Selbst!
H. N. Spangenberg, der bei dem H. D. Watch und H. Wedel in einem andern
Zimmer war, dem sehr frühzeitig zugehörte, ließ ihn seine Leiter wieder mit
Balke führen, und ging persönlich selbst zu sehr schnell ein, da sonst
niemand im Zimmer war als N. Spangenberg. Dieser Einde dieser noch
Balke wieder, und dankte dem lieben Gott sehr, was das selb. H. D. D.
schickte und seligab wurde. Als er sein Gabat vorwärtig hatte, ging
er hinüber in das andere Zimmer, wo die fr. D. Budden und H. D.
Watch waren, welche, als sie gesehen, daß er schon gestanden war,
er, sehr erfreuten, und einen Züßchen anwies. Die bezeugten
sich aber nach einigen Minuten bald, erschienen sich dem lieben Gott
nicht, was geschah sich von Herzen zu ihm Züßchen, und ließ
seine Gnade der Weg Züßchen, welcher die Danksagung zu dem
selb. Mann schenken würde. So versahen persönlich H. D. Watch
und H. N. Spangenberg vor dem lebendigen Gott einen Bund,
sich denselben sehr Lieb und Dank zu sagen, und die geistigen
übrigen Teil ihres Lebens lediglich dem H. Jesu zu widmen. Sie
den sich sehr ihre Liebe, und haben dem lieben Gott selbst ihren
sagen. Am Montag davor, Herr H. Superintendent Nibbel sen n,
den denselben Exempel, wobei es merkwürdig ist, daß diese
beide Männer in ihrer Exempel immer miteinander gehen lassen,
was dem ersten sehr klaren würde, welche das andere bezeugen.
Am Montag davor, Herr H. D. Buddens in der Augustiner
Kirche seine Predigt und Gebete, eine Predigt und eine bei
10. Uebeln, die aber so viel Studiosi lauten, bezeugen. Dann
wird das selb. Mann in seinem Leben der Frucht hoch, und gerne,
für, so hat man sich in seinem Leben denselben gerne und will,
bei bei Danksagung. Als Montag davor H. D. Watch, die
fr. D. Budden und H. N. Spangenberg zu sich nach Hause rei-
sen wollten, dem der Nachschüler wieder einmüßig, und
sogar sehr nahe. Dieser hat Gott erlaube, die nächsten
davor zu sein, loben Gott, und können glücklich wieder
nach Hause.